Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 29. April 1887. Nr. 198.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Bezüglich der Bewaffnung der Infanterie mit Mehrladern sind die Staaten des mitteleuropäischen Dreibundes, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, am weitesten vorgeschritten. In Frankreich scheint zwar die Herstellung des neuen Modells Gras-Lebel bereits in größerem Umfange stattzufinden, doch dürften wohl noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben sein, welche mit einer so tiefgreifenden Aenderung verbunden sind und zu denen namentlich die nothwendige Peinlichkeit in den Abmessungen der Läufe, sowie die Herstellung der Munition Anlaß geben. Daß man auf einen längeren Zeitraum bis zur Durchführung der Neubewaffnung rechnet, beweist die kürzlich vom Kriegeminister verfügte Anbringung einer Schnelllade-Vorrichtung am bisherigen Gewehr England ist in Bezug auf die Wahl des Mehrlader-Modells noch zu keinem endgültigen Entschluß gelangt, eine Zeit lang hatte das System des Wiener Gewehrfabrikanten Schulhof Aussicht, jetzt spricht man wieder von einem Gewehr von Richard Morris. Gänzlich ablehnend gegen die Mehrlader verhielt sich bis jetzt Rußland; es scheint in maßgebenden Kreisen die Ansicht zu herrschen, als sei die Feuergeschwindigkeit des Berdan-Gewehres auch künftig ausreichend. In diesem Sinne äußerte sich in neuester Zeit der bekannte General Dragomirow, unter gleichzeitiger Hervorhebung aller mit dem Mehrlader verbundenen Nachtheile; ähnlich lautete auch ein vom General Roop, Kommandant des Militär-Bezirks von Odessa, an seine Truppen erlassener Tagesbefehl. Portugal und Dänemark haben Mehrlader von 8 Mm. Kaliber angenommen; entsprechende Versuche finden schon seit Jahren in Spanien statt. Die Türkei hat eine ansehnliche Bestellung von Mehrladern des System Mauser in Deutschland gemacht. Seitens Belgiens ist ein erheblicher Kredit zur Anschaffung von Mehrladern der Landes-Vertretung vorgelegt worden. Die Schweiz hat den Mehrlader schon seit 1869, denkt aber zu einem kleineren Kaliber überzugehen.

Am weitesten vorgeschritten in der Einführung des Mehrladers ist gegenwärtig das deutsche Reich, bei welchem nicht nur die Durchführung der Bewaffnung der Feldtruppen mit solchen in diesem Jahre bevorsteht, sondern auch schon umfassende Uebungen der Mannschaften des Geurlaubten-Standes im Gebrauch des Gewehrs stattgefunden haben und noch stattfinden. Italien hat die Bewaffnung des Heeres der ersten Linie bis Mitte 1888 in Aussicht genommen, während Oesterreich-Ungarn die Ausrüstung der Infanterie binnen drei Jahren auszuführen denkt. Deutschland wie Oesterreich sind beim bisherigen Kaliber von 11 Millimeter geblieben, ebenso Italien bei seinem Kaliber von 10,5 Mm. Der deutsche Mehrlader hat das röhrenförmige Magazin im Vorderschaft, dasselbe faßt 8 Patronen, außerdem 1 im Löffel. Der österreichische Mehrlader des Systems Mannlicher (Modell 1886) hat ein Mittelschaftsmagazin, in welches die Patronen jedesmal bündelweise zu 5 Stück eingesetzt werden, ähnlich ist die Anordnung beim italienischen Mehrlader, welcher eine ziemlich einfache Umarbeitung des bisherigen Vetterli-Gewehres nach einem Vorschlag des Hauptmanns Vitali ist, es werden hier jedesmal vier Patronen, welche in eine besondere Ladebüchse gesteckt sind, eingeschoben. Die Umarbeitung kostet für jedes Gewehr nur 10 Lire. Das österreichische Gewehr, welches von Grund aus neu ist und 36 Gulden das Stück kosten soll, erhält durch Annahme einer neuen Pulvergattung eine Geschoßgeschwindigkeit von 480 Meter. Bezüglich des neuen französischen Gewehrs, an welchem außer Oberst Gras der Oberst Lebel, Direktor der Normalschießschule zu Chalons, betheiligt ist, hat bei einem Kaliber von 8 Mm. ebenfalls ein Mittelschafts-Magazin; das Gewicht ist dem des bisherigen Gewehrs gleich. Es verschießt ein Verbünd-Geschoß nach Lorenz mit einem Pulver von Bruyere und erreicht eine Geschoßgeschwindigkeit von 530 Meter. Es ist möglich, den bisherigen Lauf zu verwerthen, welcher mittels eines kalibermäßig ausgebohrten Rohrs verengt wird. Der für das bisherige Gewehr Ende Februar d. J. eingeführte Schnelllader ist eine Ledertasche, welche 8 Patronen faßt und nach Belieben am Gewehr in der Gegend der Patronen-Einlage befestigt werden kann. Der Schütze hat die Patronen aus dieser Tasche in das Gewehr einzuführen und somit einen kürzeren Weg, als wenn er die Patronen aus der Patronentasche zu entnehmen hätte. Der Gedanke ist schon vor 10 Jahren in Rußland beim Kruka-Gewehr verwirklicht, aber wegen des nur geringen thatsächlichen Nutzens der Anordnung bei vielen Nachtheilen wieder aufgegeben worden. Die Auffrischung dieses Gedankens beim französischen Gewehr wird wohl nur ein Mittel sein, das Vertrauen des Soldaten zu seiner bisherigen Waffe zu heben, welches durch die als vollendete Thatsache hervorgetretene Bewaffnung des deutschen Heeres mit dem so sehr überlegenen Mehrlader einen starken Stoß erlitten hat.

— Die „N. A. Z." bringt heute zur Aufklärung über die der Verhaftung Schnäbele's zu Grunde liegenden Umstände und über die Verhaftung selbst den folgenden vom Reichsjustizamt an das auswärtige Amt erstatteten Bericht:

„Im Februar d. J. wurden der Handelsagent Tobias Klein zu Straßburg und der Fabrikant Martin Grebert zu Schiltigheim unter dem Verdacht des Landesverraths verhaftet, und wurde gegen Beide, unter der Beschuldigung: im Inlande in nicht rechtsverjährter Zeit Festungspläne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben, auf Grund des § 92 Nr. 1 Str.-G.-B. die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Auskunft über die Befestigungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird, und aus denen sich ergiebt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten bereits aus Metz erhalten hat. Klein legte nach anfänglichem Leugnen — auf Vorhalt der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, insbesondere nach Vorlegung eines anscheinend von seiner Hand herrührenden, M. Marthe unterzeichneten Schreibens an Hirsch vom 28. August 1882, in welchem über die Armirung der Straßburger Forts nähere Angaben gemacht werden — ein Geständniß ab. Im Jahre 1879 oder 1880 sei er von dem französischen Polizeiagenten Hirschbauer zu Paris mit der Spionage in Mainz und Straßburg beauftragt worden. Er habe die ihm von demselben brieflich vorgelegten Fragen, welche sich meist auf die Beschaffenheit, Lage und Konstruktion der Forts von Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Hirsch in Paris und unter anderen Adressen beantwortet und habe für seine Thätigkeit bis zu seiner Verhaftung monatlich 200 Mark bezogen. An den Hirschbauer sei er durch den damaligen französischen Grenz-Polizeibeamten Fleuriel zu Avricourt gewiesen worden, welcher Letztere auch gelegentlich selbst einzelne Sendungen vermittelt habe. Vor etwa zwei Jahren habe ihm Hirschbauer geschrieben, daß er von jetzt ab mit der Sache nichts weiter zu thun habe, und ihn an den Oberst Vincent zu Paris, als den Chef des bureau des renseignements empfehlen werde; einstweilen solle er seine Briefe an Picard in Nancy adressiren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Polizeikommissar Schnäbele zu Pagny zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an Kenzig in Pont-à-Mousson zu adressiren. Dementsprechend habe er seitdem korrespondirt. Die bei ihm aufgefundenen Briefe rühren von Schnäbele her. Die auffällige Form der Briefe habe bezweckt, sie im Falle einer etwaigen Beschlagnahme als Familienbriefe erscheinen zu lassen. In Folge seines Geständnisses ertheilte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Kriminalkommissar v. Tausch den Auftrag, auf den des Landesverraths beschuldigten französischen Polizeikommissar Schnäbele zu fahnden und ihn, im Fall er das deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnäbele am 20. d. M. verhaftet worden. Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden. Nachdem Schnäbele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, giebt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthums zu und räumt zugleich ein, die qu. drei Briefe geschrieben und die als landesverrätherisch gekennzeichnete Korrespondenz des Klein vermittelt zu haben. Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht bereits aus den Landesverraths-Prozessen wider den dänischen Kapitän Sarauw und wider den Redakteur Prohl als Chef des französischen Nachrichten-Bureaus zu Paris bekannt. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Schnäbele den Haftbefehl wegen Landesverraths auf Grund der §§ 92 Nr. 1 und 47 Str.-G.-B. erlassen. Der Angeschuldigte Grebert scheint zu französischen Grenz-Polizeibeamten, insbesondere zu dem Polizeikommissar Gerber zu Avricourt, ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnäbele unterhalten zu haben.

— Aus **Petersburg** liegen Privatnachrichten vor, denen zufolge, wie ein hiesiges konservatives Blatt zu melden weiß, Minister von Giers in allernächster Zeit in den Ruhestand treten werde. Nach dem, was in den letzten Wochen vorgefallen, beziehungsweise ausgeblieben ist, hat diese Nachricht, die früher unzählige Male zu unrechter Zeit kolportirt wurde, jetzt nichts Ueberraschendes, nichts Unglaubwürdiges mehr. Herr von Giers mag es satt bekommen haben, den Pfeilen und Schleudern, denen er in seiner ohnehin wenig beneidenswerthen Stellung neuerdings mehr denn je zuvor ausgesetzt war, noch länger Stand zu halten. Herr v. Giers geht, aber in der russischen Politik wird voraussichtlich — einstweilen wenigstens — kein Wandel eintreten. Für einen Ignatiew ist die Situation noch nicht gereift; Katkow hat die Höhe des Berges, über welchen er hinwegklettern will, noch nicht erklommen. Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß Graf Paul Schuwalow, der seitherige Botschafter in Berlin, nunmehr russischer Minister des Auswärtigen werden soll. Wenigstens scheint es Thatsache zu sein, daß derselbe von seinem Berliner Posten abberufen werden wird; die „Post", kann sogar mittheilen, daß er bereits von Petersburg den Befehl hierher schickte, seine hier befindlichen Pferde zu verkaufen. Eine andere Lesart, nach welcher Graf Schuwalow für die bisher vom Fürsten Dondukow-Korsakow bekleidete Stellung eines General-Gouverneurs des Kaukasus bestimmt sei, erscheint weniger glaubwürdig.

Zugleich mit der sehr bestimmt auftretenden Meldung vom unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Giers verlautet aus Petersburg, der russische Kriegsminister Wannowsky verlange für Heereszwecke einen außerordentlichen Kredit von 300 Millionen Rubeln. Es ist ein charakteristisches Zusammentreffen, daß gleichzeitig ein Telegramm aus Wien dem „B. T." das von einem Prager Blatt verzeichnete Gerücht meldet, die österreichisch-ungarische Regierung werde demnächst einen neuen außerordentlichen Kredit von 40 Millionen Gulden für Heereszwecke fordern. Beide Meldungen bedürfen zwar noch der Bestätigung, klingen aber gleichwohl nicht unwahrscheinlich, denn alle Völker Europas rüsten in erschreckender Weise, als gelte es den Kampf Aller gegen Alle. Der bewaffnete Friede regiert die Welt.

Wilhelmshaven, 27. April. Heute wurde die gesammte Torpedoflotille in Dienst gestellt, und zwar das Flottillenschiff Aviso Blitz in Kiel, die I. und II. Torpedobootdivision auf der hiesigen kaiserlichen Werft. Flottillenchef ist der Inspekteur des Torpedowesens, Korvettenkapitän Tirpitz, Flagglieutenant Lieutenant z. S. Braun, Flottilleningenieur Maschinen-Unteringenieur Flügger, Flottillenzahlmeister Unterzahlmeister Böhme. Der übrige Stab des Flottillenschiffes Blitz besteht aus: Kapitän-Lieutenant Heyn als Kommandant, Lieutenant z. S. Hobein erster Offizier, Lieutenant z. S. Schmidt II., Unterlieutenants z. S. Brüll und Willbrandt. Die I. Torpedobootsdivision setzt sich zusammen aus: dem Divisionsfahrzeug, Torpedodivisionsboot D 1, Divisionschef Kapitänlieutenant Prinz Heinrich von Preußen, zugleich Kommandant von D 1, Lieutenant z. S. Peters erster Offizier, Unterlieutenants z. S. Hennings, Fromm, und den 6 Torpedobooten S 25 bis S 30. Deren Kommandanten sind: Lieutenants z. S. Winkler, Frhr. v. Schimmelmann, v. Klein, v. Krosigk, Lans, Nickel. Die II. Torpedobootsdivision besteht aus dem Divisionsfahrzeug Torpedodivisionsboot D 2, Divisionschef Kapitänlieutenant Wodny, zugleich Kommandant von D 2, erster Offizier Lieutenant z. S. Schack, Unterlieutenants z. S. Riedel, Berninghaus, und den 6 Torpedobooten S 1 bis S 6 mit den Kommandanten: Lieutenants z. S. Bachem, v. Colomb, von Dassel II., Grummer, Meißner, Buchholz.

Ausland.

London, 27. April. Die „World" theilt das Programm der anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin in der Westminster-Abtei zu haltenden gottesdienstlichen Feier mit:

„Sobald die Königin die westliche Thüre der Abtei betritt, wird die bei großen Hoffestlichkeiten seit der Regierung Karls II. gebräuchliche Fanfare von dem königl. Trompeterkorps in Parade-uniform geblasen werden. Während die Königin sich langsam in das Schiff der Kirche begiebt, wird die Nationalhymne gespielt, worauf Händel's Gelegenheits-Oratorium auf der Orgel folgt. Die eigentliche Feier leitet ein „Te Deum" ein, nach dem Satze des verstorbenen Prinz-Gemahls. Diesem reiht sich ein besonders für den Anlaß vom Primas verfaßtes Gebet an. Hierauf wird ein kurzer Psalm, wahrscheinlich der 20., gesungen, worauf der Dekan ein Kapitel aus der Bibel verliest. Die Feier schließt mit Dr. Bridge's neuer Jubiläums-Hymne, worauf der Primas den Segen ertheilt. Während die Königin die Kirche verläßt, wird der Priestermarsch aus Mendelssohn's „Athalie" gespielt werden. Die Kosten der Feier werden 20000 Lstr. betragen. Der königliche Zug nach der Westminster-Abtei wird vom Buckingham-Palast über Constitution-Hill und Piccadilly nach St. James Street und von da nach Pall Mall, Trafalgar Square und Parlament Street gehen. Auf der Rückfahrt wird derselbe Weg eingeschlagen werden.

Sofia, 28. April. Morgen feiert die bulgarische Armee den Stiftungstag des Tapferkeits-Ordens. Die Regimenter Nr. 1 der Infanterie und Kavallerie — beide tragen den Namenszug Alexander — begehen zugleich ihren Gründungstag. Aus dieser Veranlassung wird hier Festgottesdienst, Parade, Festessen und Ball stattfinden.

Aus erster Quelle wird die vielbesprochene Rede des englischen Generalkonsuls Jones in Philippopel in ihrer ersten, von der „Ag. Havas" gebrachten Lesart trotz des Dementis des Unterstaatssekretärs Festgusson im englischen Unterhause für authentisch erklärt.

Die vielfachen Gerüchte über das Zustandekommen einer Anleihe zwischen der bulgarischen Regierung und einem englischen Konsortium scheinen nicht nur verfrüht, sondern ohne jede Begründung zu sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Wir haben bereits erwähnt, daß der Rechnungsabschluß der Aktien-Gesellschaft „Stettiner Konzert- und Vereinshaus" für das vergangene Geschäftsjahr ein ziemlich ungünstiger ist und dies bestätigt auch der vom Vorstande herausgegebene Geschäftsbericht. Derselbe lautet:

Wenn wir in unserem vorjährigen Bericht die Hoffnung aussprachen, daß die Uebernahme des Restaurationsgeschäftes für eigene Rechnung eine Besserung der Verhältnisse unserer Gesellschaft herbeiführen werde, so müssen wir leider berichten, daß unsere Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Wenngleich der Verkehr in unserer Restauration sich in erfreulichster Weise gehoben hat und ein Umsatz von 276,394 M. 73 Pf.

erzielt worden ist, so stehen doch die Ueberschüsse zu dieser gewiß sehr bedeutenden Summe in keinem Verhältniß. Es muß zugegeben werden, daß die Nothwendigkeit, den Ruf unseres Hauses zu heben, uns veranlassen mußte, zunächst wenigstens die Rücksicht auf Erzielung eines großen Reingewinnes mehr zurücktreten zu lassen, aber dieser Umstand reicht doch nicht hin, um die Geringfügigkeit des wirklich erzielten Gewinnes vollständig zu erklären und wir müssen bestrebt sein, eingreifende Aenderungen vorzunehmen, um künftighin bessere Resultate zu erzielen. Der Ueberschuß aus dem Betrieb der Restauration beträgt 26,581 M. 82 Pf. Hiervon sind zunächst abzusetzen die Abschreibungen auf das gesammte Inventarium der Restauration, welche mit 4000 M. in Ansatz gebracht sind. Ferner würde dieses Konto zu belasten sein mit den Zinsen für die Neuanlagen, welche zum Zwecke eines günstigeren Betriebes gemacht worden sind, ferner mit den Zinsen derjenigen Summe, welche zur Beschaffung des Inventariums und der Vorräthe aufgewendet ist. Endlich würde ein höherer Miethsbetrag als der wirklich berechnete für die Räume des Konzert- und Vereinshauses, soweit dieselben für das Restaurationsgeschäft bei Festlichkeiten, Konzerten rc. in Anspruch genommen worden sind, in Abzug zu bringen sein. Erst nach Abzug aller dieser Summen würde ein Vergleich zu ziehen sein zwischen den durch unsere eigene Verwaltung erzielten Ueberschüssen und der früher vereinnahmten Pachtsumme. Es springt in die Augen, daß dieser geradezu höchst geringfügige Verdienst nur verursacht sein kann durch Uebelstände in der Verwaltung der Restauration, welche zu beseitigen unsere erste Aufgabe sein muß. — Auch das Miethskonto für die Räume des Konzert- und Vereinshauses, welches im Jahre 1885 die Summa von circa 21,000 Mark aufwies, zeigt einen bedeutenden Rückgang, da auf diesem Konto im vergangenen Jahre nur ein Ueberschuß inkl. der Garderobenpacht von 17,445 Mark 16 Pf. sich ergiebt. Dieser Rückgang hat hauptsächlich seine Ursache dariu, daß, wie schon erwähnt, die Miethspreise für die Säle bei Festlichkeiten zum Theil heruntergesetzt werden mußten, um dieselben überhaupt zu besetzen, und daß das Betriebs-, Gas- und Kohlen-Konto eine Höhe erreichte, welche ebenfalls dazu zwingt, eingreifende Aenderungen vorzunehmen. Bezüglich des Gasverbrauches hoffen wir das zu erreichen durch theilweise Einführung von elektrischem Licht, aber leider sind wir auch gezwungen worden, eine verhältnißmäßig große Kapitals-Aufwendung dafür zu machen. Unser Anlage-Konto schließt mit 801,740 Mark 77 Pf. Ferner sind ausgegeben für Anlage-Konto resp. Restbeträge alter Baurechnungen 13,358 Mark 84 Pf., für Wintergarten-Konto 2889 Mark 17 Pf., für Inventarien-Konto 2898 Mark 21 Pf., für Restaurations-Inventarium 25,176 Mark 17 Pf., so daß das ganze Anlagen-Konto am 31. Dezember 1886 abschließt mit 846,064 Mark 16 Pf.

Davon gehen ab die Abschreibungen

pro 1885 mit	16,740 Mark	77 Pf.,
pro 1886 mit	8,323 Mark	39 Pf.,
zusammen mit	25,064 Mark	16 Pf.,

so daß das Stettiner Konzert- und Vereinshaus mit gesammtem Inventar am 31. Dezember zu Buche steht mit 821,000 Mark.

Unser Aktienkapital nebst Hypothek und baaren Geschenken beträgt 758,040 Mark. Es bleibt mithin ein Geldbedürfniß von 62,960 Mark, das noch erhöht wird um etwa 40—50,000 Mark, welche Summe dringend erforderlich ist als Betriebs-Kapital für die Restauration zur Bezahlung der nothwendigen Vorräthe, so daß wir im Ganzen ein Geldbedürfniß haben von 120,000 Mark — unter Hinzurechnung der elektrischen Lichtanlage von circa 14,000 Mark. Es erscheint unerläßlich, diese Mittel nicht wie bisher durch eine schwebende Schuld zu beschaffen, sondern durch Ausgabe von Obligationen im Betrage von 120,000 Mark, die einzutragen sind auf unser gesammtes Grundstück. Da unser Grundstück, auf welchem das Konzerthaus erbaut ist, nur durch eine Hypothek von 250,000 Mark belastet und das gesammte Gartengrundstück noch ganz frei ist, so dürfte für diese Anleihe eine mehr als genügende Sicherheit vorhanden sein. Wir werden in kürzester Frist eine außerordentliche General-Versammlung berufen, um für die Ausgabe dieser Obligationen die Genehmigung unserer Herren Aktionäre nachzusuchen. Ist das Bild, welches wir in dem Vorstehenden entworfen haben, ein wenig günstiges, so müssen wir doch andererseits noch einmal hervorheben, daß der große Brutto-Ertrag des Restaurations-Geschäftes, welcher sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegen die gleichen Monate des vergangenen Jahres noch ganz erheblich gesteigert hat, die Sicherheit gewährt, künftighin zu besseren Abschlüssen zu gelangen, da es für jeden Sachverständigen einleuchtend sein muß, daß der geringe Ueberschuß des vergangenen Jahres nur in besonders ungünstig einwirkenden Umständen begründet sein kann, die sich künftig beseitigen lassen.

Der Bruttogewinn des Jahres 1886 beträgt 9360 Mark 59 Pf. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, hiervon zu Abschreibungen zu verwenden:

auf Gebäude-Konto	2358 Mark	84 Pf.
auf Mobiliar-Konto	5075 Mark	38 Pf.
auf Garten-Konto	889 Mark	17 Pf.
Summa	8323 Mark	39 Pf.

Nach Abzug dieser Summe bleibt ein Reingewinn von 1037 Mark 20 Pf., von welchem zunächst 1000 Mark dem Reservefonds zuzuschreiben sind, während wir vorschlagen, den Rest mit 37 Mark 20 Pf. auf das Jahr 1887 vorzutragen.

Aus dem Aufsichtsrath scheiden aus die Herren Dr. Delbrück, von Rédei, Eduard Toepffer, Direktor Lentz, dieselben sind jedoch wieder wählbar.

Wir schließen unseren Bericht mit der Verlesung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Kontos und bitten auf Grund des Berichtes die Herren Revisoren, die Decharge für das Jahr 1886 ertheilen zu wollen.

Der Vorstand der Aktien-Gesellschaft Stettiner Konzert- und Vereinshaus.

(gez.) Heegewaldt. Kanzow."

— Der Ehegatte, welcher in Folge des auf unüberwindliche Abneigung gestützten Scheidungsgrundes für den allein schuldigen Theil erklärt worden ist, kann in der Berufungsinstanz einen neuen Scheidungsgrund behufs Schuldigerklärung des andern Ehegatten vorbringen. — Bei Ehetrennung wegen unüberwindlicher Abneigung kann die Schuldfrage auf Grund eines bereits verziehenen Ehevergehens des beklagten Theiles nicht gestützt werden. Ist die einjährige Frist des § 726 Tl. II Tit. 1 allgem. Landrechts erst in dem Zeitraum zwischen der Erhebung der Klage und der ersten mündlichen Verhandlung abgelaufen, so kann der widerklagende Ehemann noch in diesem Verhandlungstermin rügen. Urtheil des Reichsgerichts IV. Zivil-Senat vom 5. April 1886.

— Gestern fand die polizeiliche Abnahme des „Elysium-Theaters" statt, die als nothwendig erachteten Veränderungen sind ausgeführt worden und ist nunmehr die Erlaubniß ertheilt, auch während der diesjährigen Sommer-Saison noch Vorstellungen daselbst zu veranstalten. Von den Veränderungen erwähnen wir, daß die Holzleisten, welche bisher die beiden Parquetseiten trennte, durch eine Schnur ersetzt ist, die Gasflammen haben ohne Ausnahme einen Sicherheits-Drahtkorb erhalten, die Ausgänge aus den Herren- und Damen-Garderoben sind vermehrt worden, der Zwischenaktvorhang ist mehr von der Vorderbeleuchtung abgelegt worden und schließlich ist angeordnet worden, daß auf der Bühne stets vier Oellampen brennen.

— Das Grundstück Pölitzerstraße Nr. 99, bisher dem Musik-Direktor Todt gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Julius Wartenberg übergegangen, welcher in dem Hause seit einigen Jahren ein Kolonial-, Materialwaaren- und Delikatessengeschäft betreibt.

— Der Buchhalter Bloczinski auf der Aktienzuckerfabrik in Klützow bei Stargard erbat und erhielt am Donnerstag voriger Woche von dem dortigen Fabrikdirektor einen kurzen Urlaub, um angeblich seine verstorbene Mutter beerdigen zu lassen. B. ist nicht wieder zurückgekehrt und sein Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt; seine Familie hat er zurückgelassen. Inzwischen hat sich nun ein Defizit in der von ihm zu kleineren Ausgaben verwalteten Kasse herausgestellt, das etwa 2800 Mark betragen dürfte, ein größerer Verlust, wie ihn umlaufende Gerüchte bezeichnen, ist für die Aktiengesellschaft nicht entstanden, da die Hauptkasse wohlverwahrt ist und von dem Vorstande verwaltet wird.

— In Bezug auf die Angelegenheit des Herrn Direktors Pfaff vom Konzerthause wird uns von autorisirter Seite mitgetheilt, daß Herr Direktor Pfaff doch dasselbe verlassen wird. Nur ist unsere erste Notiz dahin richtig zu stellen, daß nicht die Konzerthaus-Gesellschaft dem Herrn Direktor Pfaff, sondern umgekehrt der Herr Direktor Pfaff der Konzerthausgesellschaft das bisherige Verhältniß gekündigt hat.

Aus den Provinzen.

Rambin, 26. April. Gestern Vormittag wurde auf hiesigem Bahnhofe ein soeben aus seinem Dienst entlassener Knecht vom Gute Drammendorf, welcher den nach Altefähre gehenden Zug benutzen wollte, von den beiden Schöffen der Gemeinde Rambin verhaftet und per Transport an das Amt zu Altefähre abgeführt. Derselbe soll dringend verdächtig sein, den in der Nacht vom 22 zum 23. v. Mts. verschwundenen Knecht W. Awe, im Dienst zu Bessin stehend, ermordet zu haben. Wie wir erfahren, ist derselbe auf Anordnung des Herrn Amtsvorstehers sofort dem königlichen Amtsgerichte in Bergen zugeführt worden. Die Untersuchung wird jedenfalls bald ergeben, wie weit der gehegte Verdacht begründet ist.

Kunst und Literatur.

Dr. G. H. v. Schuberts Naturgeschichte des Pflanzenreichs, nach dem Linné'schen System. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Professor Dr. M. Willkomm. Eßlingen bei Schreiber.

Sowohl der Anfänger in der Botanik, als auch der in dieser Wissenschaft weiter Vorgeschrittene, überhaupt jeder Freund der Natur wird aus diesem vorzüglichen Buche reiche Belehrung schöpfen. Auf 54 großen Doppelfoliotafeln kommen im Ganzen ca. 650 Pflanzen mit ihren Zergliederungen in fein kolorirten Abbildungen zur Darstellung. Die Einrichtung, daß unter jeder Abbildung der lateinische und deutsche Name der Pflanze steht, macht das Werk ungemein werthvoll und erleichtert dem Anfänger in der Botanik das Studium ganz bedeutend. Der Text, möglichst kurz und klar, bringt das Nothwendigste über jede einzelne Pflanze und giebt Aufschluß über deren Entwicklung, Vorkommen, Standort und Blüthezeit. Die Abbildungen sind getreu nach der Natur oder den besten Originalen gezeichnet und in Farben wiedergegeben. Bei der Auswahl der Pflanzen war der Verfasser darauf bedacht die heimische Flora in möglichster Vollständigkeit zur Abbildung zu bringen. Das Buch ist in 13 Lieferungen à 1 Mark, oder in elegantem Prachtband gebunden à 15 M. durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [118]

Ludwig Uhland und seine Heimath Tübingen. Von Eduard Paulus. Mit 24 Illustrationen von G. Cloß. Jubiläumsausgabe. 7 Bogen Quart. 1,50 Mark. Verlag von C. Krabbe in Stuttgart.

Eduard Paulus und Gustav Cloß, zwei Schwaben und zwei Dichter, der eine in Worten, der andere in Bildern, haben mit einander pietätvoll Uhlands Lieder zurückverfolgt bis zu ihrem Ursprung in des edlen Mannes tiefstem Herzensleben und haben sein Schaffen und Schöpfen und Alles, was ihm Anlaß dazu gewesen, dargestellt. [107]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Kaisers sind nach einer soeben erfolgten amtlichen Zusammenstellung beim hiesigen Kabinets-Postamt in den Tagen vom 16. März bis zum 23. März für den Kaiser eingegangen: 7481 eingeschriebene Briefe, 187 gewöhnliche Packete, 45 eingeschriebene Packete, 3 Werthpackete. Davon entfielen allein auf den 21. und 22. März: 1509 bezw. 2916 Einschreibbriefe, 47 bez. 85 gewöhnliche Packete und je 15 Einschreib- und Werthpackete. Die Zahl der Glückwunsch Telegramme, welche dem Kaiser aus dem gleichen Anlaß in den Tagen vom 21. bis 23. März zugegangen sind, betrug 1542 mit zusammen 57,159 Worten.

— Dem „B. T." wird gemeldet: Wohl Niemand von den Passagieren, welche gestern, den 27. d. Mts., mit dem Nacht-Kourierzug von Königsberg hier eintrafen, hat eine Ahnung davon, welcher Gefahr der Zug nur durch die Aufmerksamkeit und die Pflichttreue der Eisenbahnbeamten entgangen ist. Der Lokomotivführer des kurz vor dem Kourierzuge auf Station Straußberg einlaufenden Personenzuges 44 meldete dem Stationsbeamten, daß circa $1^1/_2$ Kilometer östlich der Station eine Damm-Rutschung stattgefunden habe. Sofort sandte der Stations-Vorsteher die Meldung an den dort stationirten Bahnmeister, der auch bereits gegen 5 Uhr früh an Ort und Stelle eilte. Der Damm, welcher hier durch Wiesen- oder Torfgrund circa 20 Meter hoch durchgeschüttet ist, war auf der Nordseite auf etwa 40 Meter Ausdehnung vollständig weggerutscht, so daß dem revidirenden Beamten hart an dem Bahngeleise eine fast senkrechte Wand entgegenstarrte. Ein Zug, welcher diese Stelle passirt haben würde, hätte unfehlbar hinunterstürzen müssen. Dabei sollte in ganz kurzer Zeit der oben erwähnte Kourierzug eintreffen. Der Bahnmeister sandte sofort einen Arbeiter nach der Station und ließ die Unfahrbarkeit des betreffenden Geleises melden, rannte selbst, weil er kurz darauf den Zug schon in der Ferne kommen sah, diesem entgegen, und es gelang ihm und dem nächstgelegenen Bahnwärter, durch Schwenken der rothen Fahne den Zug ca. 120 Meter vor der Unfallstelle zum Stehen zu bringen. Der Zug mußte später auf falschem Geleise fahren.

— Aus der nächsten Nummer von Stettenheims „Berliner Wespen" liegen uns heute, sagt der „Berl. B.-C.", über den „(Rhein-) Fall Schnäbele" folgende lustige Verse im Bürstenabzug vor:

Verhaftet ist der Schnäbele.
Zieht Frankreich nun sein Säbele?
Es fällt ihm gar nicht ein.
Zwar hätt' das Land solch Faibele,
Doch sagt es schließlich: Nein!
Verhaftet ist der Schnäbele.
Das wäre so ein Hebele,
Doch setzt ihn Frankreich an?
Oh non, weil er ein Gräbele
Sich selber graben kann.
Verhaftet ist der Schnäbele.
Wohl schreit darob der Pöbele
Und möchte nach Berlin,
Die Deutschen zu vermöbele,
Doch man läßt schreien ihn.
Verhaftet ist der Schnäbele,
Doch kommt wohl ein Erdbebele?
Man hört es rummeln schon.
Doch Moltkes Gen'ralstäbele
Lacht über all das Droh'n.

— (Warnung für junge Eheleute.) Der Kaufmann B. zu Breslau war, „weil er es unterlassen hatte, seine in seine Wohnung genommene Ehefrau binnen drei Tagen anzumelden," auf Grund einer Polizeiverordnung vom 18. September 1876 zu einer Geldstrafe von 3 Mark vom Schöffengericht verurtheilt worden. Seine gegen dieses Erkenntniß, welches dem biblischen Grundsatz, daß „Mann und Frau Eins" seien, allerdings widersprach, eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer zu Breslau und schließlich auch seine Revision am Donnerstag vom Kammergericht zurückgewiesen. Also drei Tage nach der Hochzeit spätestens hübsch anmelden!

— Aus der englischen Industrie wird eine Taschennähmaschine in Umlauf gesetzt. Das kleine, mit außerordentlicher Präzision konstruirte Werk steht in einem kleinen Kästchen von etwa 8 Zoll Länge und 2 Zoll Breite. Das Ganze erreicht noch nicht das Gewicht von 250 Gr. und kann auf bequemste Weise auf Reisen mitgeführt werden.

London. Vor einigen Tagen wurde hier im Opernhause „Der Freischütz" gegeben. In der Wolfsschlucht-Scene wird der Donner in der Art dargestellt, daß am Schnürboden schwere Kanonenkugeln umhergerollt werden. Unglücklicherweise fiel eine der Kugel auf die Bühne und erschlug einen Choristen sofort, dann zerschmetterte sie einem 12jährigen Balletmädchen die Knie; das Kind, welches sich einer Amputation unterziehen mußte, starb noch während der Narkose.

Landwirthschaftliches.

An der mit der 13. Mastviehausstellung verbundenen und am 11. und 12. Mai d. J. in Berlin stattfindenden Schau edler Merinoböcke werden sich aus Pommern folgende Herren betheiligen: 1) Rittergutsbesitzer Spalding-Ganschvitz bei Trent a. R. Die Heerde ist 1865 durch aus Frankreich importirte 70 begründet und sind seither zur Blutauffrischung Roger und Brooker Böcke verwendet worden. Züchter: Schäferei-Direktor Jürgers-Neubrandenburg. 2) Rittergutsbesitzer Spalding-Glödenhof bei Züssow. Abstammung der Heerde: Französische Merinos. Züchter: Seit 1886 Schäferei-Direktor F. Kunitz-Dresden. 3) Oekonomie-Rath Zierold-Kl.-Zarnow bei Fiddichow, Kreis Greifenhagen. Rambouillets aus Frankreich 1860 importirt. Züchter: Schäferei-Direktor Traebert-Grützen bei Regenwalde. 4) Kutscher-Jannewitz bei Subkow, Reg.-Bezirk Köslin. Die Kammwollböcke sind deutsch-französischer Abstammung aus der Stammheerde zu Jannewitz. Züchter: Schäferei-Direktor Bütow-Coerlin a. d. Persante.

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Elbe", Kapt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. April von Bremen abgegangen war, ist am 26. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. April. Das Ministerium hat in der zur Berathung des Antrages Schmerling eingesetzten Herrenhauskommission eine Schlappe erlitten. Nachdem die Anträge der Liberalen auf Annullirung und der Regierungspartei auf Gutheißung der Sprachenverordnung abgelehnt waren, drang mit Hülfe der Liberalen ein Antrag der Mittelpartei mit 8 gegen 6 Stimmen durch, welcher lautet: „Die Sprachenverordnung vom 23. September 1886 sei wohl zu acceptiren, allein die Regierung gleichzeitig aufzufordern, keine weiteren Verfügungen zu treffen, welche die deutsche Amtssprache einengen würden." Referent ist der ehemalige Unterrichtsminister Conrad. Im Plenum des Herrenhauses dürfte dieser Antrag abgelehnt und von der Regierungsmajorität die unbedingte Gutheißung der Sprachenverordnung angenommen werden.

Wien, 28. April. Nach einer Depesche aus Herkulesbad sind der König und die Königin von Rumänien heute zum Besuche der Kaiserin dort eingetroffen.

Paris, 28. April. Nach Meldung der Abendblätter hätte Herbette die Versicherung bekommen, daß er heute Nachmittag vom Grafen Herbert Bismarck eine endgültige Erklärung erhalten werde. Französischerseits wird die feste Erwartung ausgesprochen, daß Deutschland, die stattgehabte Legung eines unerlaubten Hinterhaltes anerkennend, die sofortige Freilassung Schnäbeles anordnen werde. Einige Blätter suchen den Glauben zu erregen, daß die deutsche Mäßigung auf auswärtige, namentlich russische Einwirkung zurückzuführen sei.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung aus Algier haben die Minister Millaud und Granet, die sich heute Mittag in Philippeville auf dem Dampfer „Ville de Naples" einschifften, um nach Frankreich zurückzukehren, in Folge einer ihnen im letzten Augenblicke aus Frankreich zugegangenen Depesche, ihren Reiseplan geändert und sich zu Schiff nach Bone begeben, von wo sie ihre Reise nach Tunis fortzusetzen beabsichtigen.

London, 28. April. Einer Depesche von Lloyds aus Lizard zufolge hat der gecharterte Dampfer „Professor Wörmann" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, von Westindien kommend, heute früh Lizard mit gebrochenem Schafte passirt. Ein Bugsirdampfer ist zur Hülfe gesandt worden.

London, 28. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erwiderte auf an ihn gerichtete Anfragen, es sei nicht anzunehmen, daß die Anknüpfung von Unterhandlungen zwecks Erneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich ein günstiges Resultat haben werde, in Frankreich werde mehr als je sowohl von der öffentlichen Meinung wie von den gesetzgebenden Faktoren die Pflege der inländischen Industrie und der Schutz des einheimischen Handels begünstigt. Was die Differenzen zwischen Portugal und Sansibar anbelange, so hätten die Regierungen beider Länder jetzt Spezialkommissarien behufs Erörterung der Grenze ernannt, von Seiten Portugals seien die Beschlüsse der internationalen Abgrenzungskommission, soweit dieselben die Ansprüche Portugals auf streitiges Gebiet beträfen, nicht anerkannt worden

Das Oberhaus hat die Regierungsvorlage über den Zehnten in zweiter Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

3)

Gerade als die beiden Herren die Vorhalle verließen, erwachte Iwan. Mit blödem Blicke starrte er auf die eilig Verschwindenden; doch sowie sein umnebeltes Gehirn gefaßt, daß die Herren in großen Pelzen zum Ausfahren gerüstet seien, während die Töne der feinen Schlittenschellen des sonst ihm gebührenden Gefährtes an sein Ohr schlugen, siegten Pflichtgefühl und Energie über Rausch und Müdigkeit. Noch ehe die Herren sich hastig im Schlitten zurückgesetzt, saß Iwan auf der Pritsche hinter ihnen, die Zügel in der Hand.

„Wohin, gnädiger Herr?"

„Station S. Zehn Rubel, wenn Du es in einer Stunde erreichst!"

Iwan verstand nur „S." und „Rubel"; aber das war ihm genug; er hieb auf die Pferde, und die Höllenfahrt begann.

„Wettrennen mit dem eigenen Schlitten!" dachte Felix, als sie gespensterhaft im Mondscheine dahinsausten. Er besaß eine feine, nervöse Konstitution; doch Furcht war ihm fremd, daher ergötzte ihn dies tolle Fahren, und erst nach einer Viertelstunde kam ihm der Gedanke, daß seine Gegenwart auf dem Schlitten durch Iwan überflüssig geworden und daß er ruhig im warmen Bette diese bitterkalten Morgenstunden hätte verschlafen können, ohne seine zierlichen Knochen bei dieser so gefährlichen Fahrt durch Schnee und Eis und Wald und Feld zwecklos zu riskiren.

Was ging ihn sein schweigender Nachbar überhaupt an? Der hochmüthige, herzlose Kavalier, bei dem das Interesse für einen erlegten Wolf die Sehnsucht nach seinem sterbenden Kinde hatte besiegen können! Und dennoch fühlte er sich wie durch magnetische Kraft an ihn gefesselt und der Gedanke, in's Jagdschloß zurückzukehren, ohne den Grafen in jener wilden Jägerhorde zu finden, machte ihn schaudern. Nur Eberhards interessante Persönlichkeit und anziehende Gesellschaft hatten ihm jenen Aufenthalt möglich gemacht. Er beschloß gleichfalls zu fliehen. Die Federzeichnungen zu dem bewußten Jagdalbum lagen fertig in seinem Logirzimmer, das ihm gleichzeitig ein ungestörtes Atelier in dem lauten Schlosse gewesen war. Es fehlte nur das Schlußbild — die Erlegung des Königswolfes; das wollte er anderswo nachholen und dann per Post in's Jagdschloß senden. Die wenigen Akteurs dieses Bildes: Eberhard, Pascha und er selbst, verhüllte zwar Finsterniß im entscheidenden Momente; dennoch ließ sich da ein geniales Mondscheinbild kombiniren!

Diese Aufgabe nahm seinen Geist so lebhaft in Anspruch, daß er der Gegenwart momentan entrückt und wieder jählings in's Bewußtsein geschreckt wurde, als die Pferde durchaus nicht weiter wollten und sich wie unsinnig geberdeten. Es war der Schauplatz der That von vorhin. Auch diesmal floh etwas durch die krachenden Büsche. Vermuthlich hatte der Duft des Bruderblutes die übrigen Wölfe wieder zur Stelle gelockt.

Eberhard feuerte auf gut Glück einen Pistolenschuß in's Dickicht, ohne diesmal die grünlichen Lichter zu bemerken.

„Vorwärts! Vorwärts!" trieb er.

Doch Iwan peitschte vergeblich auf die Pferde, fluchte, bat und lockte, — alles umsonst! Die geängstigten Thiere geberdeten sich so widerspenstig, daß die Deichsel zu brechen und die Stränge zu reißen drohten. Nirgends war jedoch ein Wolf oder sonstiges Hinderniß zu erspähen.

Eberhard war ganz außer sich über den Aufenthalt; doch seine Ungeduld konnte denselben höchstens verlängern. Iwan beruhigte die Pferde schließlich durch Streicheln und Klopfen mit der Hand und führte sie am Halfter eine Strecke langsam vorwärts, bis sie sich wieder zum Gehorsam gewöhnten und im früheren Tempo gleichmäßig dahinjagten.

Diese feige Laune der Rosse, welche eine Verspätung von fünf bis sieben Minuten bewirkte, trug die Schuld, daß die Reisenden die Station zu spät erreichten. Sie ahnten ihr Schicksal, als sie, den Wald verlassend, die Lichter der Station vor sich blinken sahen und ein greller Lokomotivenpfiff in ihr Ohr und Graf Eberhard in's Herz schnitt. Als die dampfenden, schweißtriefenden Rosse vor dem Bahnhofe hielten, konnten sich die Herren nur die niederdrückende Vermuthung bestätigen lassen, daß der Kourierzug vor einigen Minuten die Station verlassen habe.

Der nächste Zug war ein gemischter und passirte S. erst um neun Uhr. Also vier langsam schleichende Stunden verdrießlichen Wartens in einem unwirthlichen Gastzimmer, um dann die Schneckenreise zu beginnen, einem Ziele zu, dem der Kourierzug bereits jetzt mit schneidender Schnelligkeit entgegenstrebte! Und dazu der quälende Vorwurf: „Du hast vielleicht den letzten Kuß, den letzten Seufzer Deiner kleinen Lili um eine Jägermarotte versäumt!"

Wäre Eberhard den Regungen seines lebhaften Temperaments rücksichtslos gefolgt, so hätte ein Wuthausbruch seinem tosenden Innern Erleichterung verschafft; doch er war gewohnt, sich zu beherrschen und so kompromittirende Aeußerungen in Gegenwart von Zeugen zu unterdrücken. Anscheinend gelassen, warf er daher dem Kutscher eine Handvoll zerknitterter Rubel zu und betrat in düsterem Schweigen das Zimmer, welches ihm der Stationsvorsteher mit devoter Verbeugung öffnete.

Felix folgte, nachdem er Iwan seinen und des Grafen Abschied an den Schloßherrn aufgetragen und eine beiderseitige briefliche Erklärung in Aussicht gestellt hatte.

Um die ungemüthlichen Stunden des Wartens ein wenig auszufüllen, bestellte der Maler einen Morgenimbiß, auch um sich zu erwärmen und zu stärken; denn er war halb erfroren und halb erschöpft. Erst die Erneuerung der Kohlen im Ofen und der dampfende Samowar auf dem Tische stellten seine frischen Lebensgeister und seine geniale Laune wieder her.

Der Graf hatte seinen Pelz abgeworfen und schritt wie ein gefangener Löwe in düsterem Trotz und unheimlichem Schweigen im Zimmer auf und nieder, bis des Jünglings dreimalige Einladung, den Thee nicht kalt werden zu lassen, ihn endlich an den Frühstückstisch führte. Hier wiederholte sich der vergebliche Versuch, den Handschuh von der gebissenen Hand zu streifen. Felix mußte ihn schließlich mit der Scheere abtrennen und gab nicht nach, bis er die verwundeten Stellen mit seinem leinenen Tuche, daß er in Stücke riß, zweckmäßig verbunden hatte. Dies that er mit der Sorgfalt und Gewandtheit einer barmherzigen Schwester.

Eberhard sah zum ersten Male mit Aufmerksamkeit in die feinen Züge seines Begleiters. Die Wärme des Zimmers und des Thee's nach überstandener Kälte hatten die Wangen des jungen Malers mit schönstem Roth überhaucht, und wie er die Wimper gesenkt hielt und das lockige Haar ihm in die Stirn fiel, als er, mit dem Verbande beschäftigt, sich über des Grafen Hand beugte, frappirte denselben die Schönheit des Jünglings, und etwas wie Dank und Zuneigung brach sich durch die Rinde des Egoismus, die sein sonst edles und warmes Herz einschloß, Bahn.

„Ich danke Ihnen, Felix," sagte er, als derselbe sein Samariterwerk beendet. „Sie überhäufen mich mit Gefälligkeiten! Nun müssen Sie mir auch noch eine Tasse Thee zurecht machen! Sagen Sie, ist Felix Ihr Vatername?"

„Nein; nur mein nom de guerre, mein Künstlername, mit dem ich mich aber sehr gerne nennen lasse. — Erlauben Sie, ein wenig Zitrone!"

„Und wie heißt Ihre Familie? Wo stammen Sie her?"

Stettin, den 28. April 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	106,10 bz B
do.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,— B
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,60 bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,90 G
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,— G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,40 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	115,10 G
do.	$4\frac{1}{2}$	109,75 G
Kur- und Neumärk.	$3\frac{1}{2}$	100,— bz
do. neue	$3\frac{1}{2}$	96,90 bz
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	96,90 B
Landsch. Zentral	4	102,— bz
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	97,— B
do.	4	101,60 G
do.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Posensche neue	4	101,40 bz G
Westpr. Ritterschaft.	$3\frac{1}{2}$	96,90 B
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4	103,10 bz
Pommersche	4	103,20 bz
Posensche	4	103,20 bz
Preußische	4	103,20 bz
Sächsische	4	103,20 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,70 G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,80 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,— bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,25 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	132,50 G
Finnländische Loose	—	49,75 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	199,75 B
Köln-Mind. Prämien-Anl.	$3\frac{1}{2}$	131,50 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	295,80 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	$3\frac{1}{2}$	190,25 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,— bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	109,75 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	295,25 bz
do. 1860er Loose	5	113,10 bz G
do. 1864er Loose	—	275,50 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157,75 bz
Russische Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	154,— bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	143,75 bz
do. do. 1866	5	133,75 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	97,50 G
Russische Bodencredit-Anl.	5	90,00 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	82,50 bz B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	90,60 bz B
do. Pap.-Rente	$4\frac{1}{5}$	—,—
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	65,70 B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,30 bz G
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	80,80 bz G
Serbische amort. Rente	5	80,10 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,90 B
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,30 G
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	95,20 bz G
do. do. v. 1875	$4\frac{1}{2}$	89,50 bz
do. do. v. 1877	5	98,60 bz
do. do. v. 1880	4	81,90 bz
do. do. v. 1884	5	95,50 bz
do. do. kleine	5	95,20 bz
Russische Goldrente	6	108,75 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	89,50 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,25 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	106,— B
Rumän. fund. M. 4000	5	101,25 bz
do. amort. M. 4000	5	93,50 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	23,10 G
Crefelder Eisenbahn	—	4	103,— bz
Breslau-Warschau	—	4	62,50 G
Ludwshf.-Berbach	—	4	219,— bz B
Mainz-Ludwshf.	—	4	97,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	4	43,— bz B
Mecklb. Friedr.-Franz	—	4	138,40 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	34,00 G
Ostpr. Südbahn	—	4	61,75 bz
Werrabahn	—		80,— bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	36,80 G
Berlin-Dresden	—	5	55,75 G
Frankf. G.-Eis.-G.		4	108,80 bz
Marbrg.-Mlawka	—	5	106,— bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	104,70 G
Oberl. incl. Cp.	—	5	92,80 bz G
Ostpr. Südbahn	—	5	106,40 bz G
Weimar-Gera	—	5	86,75 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	101,30 G
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	104,25 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	—	5	91,— bz G
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	82,70 bz B
Gotthdbh	—	4	103,75 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	58,90 bz
Kronprinz-Rudolph	—	5	75,— bz
Oesterr. Staatsbahn	—	4	pr.St.inM—
Russ. Südwestbahn	—	5	58,80 bz
do. große	—	5	58 — bz
Südöst. (Lomb.)	—	4	131 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	—	5	pr.St.inM—
do. B. Elbth.	—	4	274 — bz
Warschau-Wiener	—	4	279,75 bz B
Russ. St. (No. 125)	—	5	121,40 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. $3\frac{1}{2}$ g.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz
do. do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz
do. do. Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,— bz G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,40 bz
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,10 bz G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,20 G
do. Dresden (gar.)	$4\frac{1}{2}$	102,— G
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,25 B
do. do. La. K.	4	102,25 B
Köln-Md. 4. E. $3\frac{1}{2}$ gr.	4	—,—
do. do. 5.	4	102,50 B
do. do. 6. B.	4	102,50 B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,40 bz
do. Leipzig L. A.	4	104,25 G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	$4\frac{1}{2}$	103,50 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	102,— G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,20 G
Thüringer 6. Serie	4	102,40 B
Werrabahn	4	101,75 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	$4\frac{1}{2}$	80,30 bz G
Gotthard 4. Serie	5	105,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	—,—
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	72,50 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	51,20 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	402 25 bz
do. do. 1874 do.	3	—,—
do. Erg.-Netz. do.	3	387,50 bz G
Reichb.-Pardub. gar.	5	82,— bz
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	304,25 bz
do. do. neue	3	304,— bz
Brest-Grajewo	5	91,80 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	98,10 G
do. Livr. Sterl.	5	94,90 bz
Jelez-Orel gar.	5	97,30 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	97.20 G
Koslow-Woronesch gar.	5	98,60 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	82,10 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	98,10 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	85,90 bz
Kursk-Kiew gar.	5	101,25 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	84,10 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	95,90 bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	98,25 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	82,— G
Rjäsan-Koslow gar.	4	92,60 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	97,50 B
Rybinsk-Bologne	5	89,— bz G
do. 2. Em.	5	84,40 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	98,10 B
Transkaukasische	3	65,25 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	98,20 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	101,60 bz
Wladikawkas	4	81,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,— B
do. do. do.	4	101,90 bz G
do. do. do.	4	101,90 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	$3\frac{1}{2}$	96,25 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	101,25 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	$4\frac{1}{2}$	118,75 G
do. do. 2. Serie	$4\frac{1}{2}$	—,—
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,25 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	112,75 G
do. do. 5. und 6.	5	106,25 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	114,50 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	116,— bz
do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	110,80 G
do. (rz. 100)	4	101.90 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,— G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	108,50 bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	105,— G
do. do. 3 (rz. 100)	$4\frac{1}{2}$	102,25 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,— bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	114,75 bz
do. do. 6 (rz. 110)	5	110,75 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	$4\frac{1}{2}$	102.40 G
do. do.	4	101,60 bz G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,40 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,— G
do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	104,25 G
do. (rz 110)	4	100,50 G
do. (rz. 100)	4	99,80 B

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	97,— B
Berliner Kassenverein	—	119,— B
do. Handelsgesell.	—	154,25 bz
Börsen-Handels-Verein	—	124,75 B
Breslauer Discontobank	—	90,10 bz G
Danziger Privatbank	—	139,40 B
Darmstädter Bank	—	138,— bz B
do. Zettelbank	—	101,— bz G
Deutsche Bank	—	159,25 bz B
Deutsche Hyp.-Bank	—	106,80 bz G
Disconto Comm.-Anth.	—	193,70 bz G
Gothaer Grundcreditb.	—	58,50 B
do. junge	—	81,50 bz G
Königsberger Vereinsb.	—	—,—
Magdeburger Privatbk.	—	117,50 bz B
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	113,75 G
Mitteld. Creditbank	—	95,10 G
Meininger Hyp.-Bank	—	95 25 bz B
Norddeutsche Bank	—	144,25 G
Oesterr. Creditanstalt	—	453,50 bz
Petersb. Int.-Bank	—	102,— bz
Posener Provinz.-Bank	—	115,60 G
Preuß. Bodencredit	—	105,50 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	—	133,59 G
do. Hyp.-Bank	—	102,80 bz B
Reichsbank	—	137.— B
Rostocker Bank	—	92,25 G
Schaffh. Bankverein	—	88,40 bz B
Schles. Bankverein	—	105,60 G
Weimarische Bank	—	69,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	34,90 B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	39,40 bz
Dortm. Union Lit. A.	$\frac{1}{3}$	55,75 bz G
Duxer Kohlenverein	—	35,50 bz G
Gelsenkirchener	—	105,40 bz
Harpener Bergbau	—	61,50 G
Hessisch-Rheinisch.	—	2,— bz
König- u. Laurahütte	—	73,— G
Lauchhammer	—	57,30 G
Louise Tiefbau	—	73,— G
Schlesische Zinkhütten	—	129,— B
Stolb. Zinkhütten	—	34,90 bz G
do. do. St.-P.	—	105,50 bz G

Bank-Disconto in

Berlin 4% (Lomb.) 5%	Paris 3%
Amsterdam $2\frac{1}{2}$ %	Belg. Plätze $2\frac{1}{2}$%
London 2%	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam 8 Tage	$2\frac{1}{2}$	168,80 bz
do. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$	168,15 bz
Belg. Plätze 8 Tage	$2\frac{1}{2}$	80,40 bz B
do. do. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$	80,10 bz
London 8 Tage	2	20,36 bz
Paris 8 Tage	3	80,60 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 30 bz
do. do. 2 Monat	4	159,50 bz
Petersburg 3 Wochen	5	178,60 bz
do. 3 Monat	5	177,90 bz
Warschau 8 Tage	5	178,90 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,34 bz
20-Francs-Stück	16,12 G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,60 bz G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,45 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	178,95 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	—	88,10 G
Unter den Linden	—	23,90 B
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	91,— bz G
Bock	$5\frac{1}{2}$	127,— bz B
Böhmische	12	295,— G G
Friedrichshain	10	227,— bz G
Tivoli	6	135,25 bz G
Landré	10	193,— bz G
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	116,75 bz G
Stettiner Straßenbahn	—	82,— B
Gr. Berl. Pferdebahn	—	281,— bz
L. Löwe & Co.	—	315,75 bz B
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	430 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	—,—
Stett. Maschf. M. & H.	—	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	—	422,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	129,50 bz
Union, Chem.-Fabrik	—	82,50 B
Bazar (Zeitung)	—	165,— B
Immobilien-Actienges.	—	106,— G
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	106,— G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	11,50 G
do. 6% St.-Pr.	—	87,50 G

Börsenbericht.

Stettin, 29 April. Wetter: bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 5"'. Wind S.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 165—168 bez per April-Mai 169,25 bez., per Mai-Juni 169,5—169 bis 169,5 bez., per Juni-Juli 171 bez., per Juli-August 169, bez., per September-Oktober 168 bez., per Oktober-November 167,5—167 bez., 167,5 G.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko 118—120 bez. per April-Mai 120 B., per Mai-Juni 119,75 bez., per Juni-Juli 121,5 B. u. G., per Juli-August 123 B. u. G., per September-Oktober 125,5 B., 125 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 108—111 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. 45 B per April-Mai 44 B., per September-Oktober 44,5 B

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 38,7 bez per April-Mai 3 nom., per Mai-Juni 38,9 bez., 39 G., per Juni-Juli 39,7 bez., B. u. G., per Juli-August 40,4 B. u. G., per August-September 41,1 bez., per September-Oktober 41,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,4 verz. bez.

London, 27. April. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, ruhig. — (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig, mäßig angeboten, fremder fest, eher theurer und Käufer zurückhalten. Angekommene Ladungen und übrige Artikel ruhig, fest; russischer Hafer anziehend.

Leith, 27 April. Weizen fester, Mehl unverändert, andere Artikel flau.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 1. Mai. predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
$6\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Dr Scipio um 10 Uhr
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Herr Pastor primarius Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Um $9\frac{1}{2}$ Uhr und $5\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In der Luther-Kirche in Züllchow:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um $8\frac{1}{2}$ Uhr Früh- resp Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Sonntag Abend 7 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Versammlung des ev. Traktat-Vereins, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Hünefeld aus Pommerensdorf.

Dienstag Abend 8 Uhr Gottesdienst im Seemannsheim, Krautmarkt 2: Herr Pastor Fürer.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schweren Krankenlager entschlief heute um 8 Uhr Morgens sanft mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, der

Rittergutsbesitzer

Carl Wilhelm Eduard Nonnemann.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme die schmerzgebeugten Hinterbliebenen an.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. April, Nachmittags um $5\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Kurfürstenstraße 131, I, aus statt.

Marie Nonnemann, geb. **Reichenbach,**
Friedrich Nonnemann,
Walther Nonnemann,
Lisbeth Nonnemann, geb. **Schultze.**

Berlin, den 27. April 1887.

„Warum wollen Sie von meinen Lippen einen obskuren Namen hören, der doch in ihren gräflichen Ohren keinen Klang hat? Ich bin der Maler Felix, als solchen kennt mich, wenn auch nicht die Welt, so doch die Akademie und einige Kunstfreunde, deren Wände und Albums meine Bilder tragen. Und was meinen Namen betrifft, Herr Graf, so sind es jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben!"

Er sagte die letzten Worte mit absichtlichem Pathos.

Eberhard zündete sich eine Zigarre an und sagte dann mit einem leichten Anfluge von Ironie:

„Also so erlauchter Abstammung rühmen Sie sich! Ein höchst seltenes und edles Geschlecht, das stirbt, wenn es liebt! Und Sie brächten das fertig?"

„Wenn ich liebte, wäre es eine Liebe bis zum Tode, — allerdings!" erwiderte Felix mit Nachdruck und einem Auflohen des Blickes.

„Bah, Jugendschwärmerei!" sagte Eberhard und blies verächtlich das brennende Zündhölzchen aus. „Ich liebte auch einmal, auch ganz, voll; ich wurde betrogen, und" — er schleuderte heftig das Zündhölzchen fort — „lebe doch immer weiter und zuweilen recht lustig, wie Sie wissen!"

„Ich hätte Sie auch niemals für einen Asra gehalten, zweifle überhaupt, daß Sie wahrhaftig geliebt haben!"

Felix' forschendes Auge ruhte bei diesen Worten gespannt auf dem Antlitze des Grafen, der in seine Vergangenheit zu blicken schien. Erst schwieg er, dann blies er eine blaue Rauchsalve in die Luft; endlich sagte er gleichgültig:

„Möglich, daß die Liebe noch stärkerer Grade fähig ist! Ich gestehe offen, daß ich mich in so übermäßiger Temperatur nicht wohl fühlen würde."

„Und doch ist es die wahre Lebensluft des Herzens, nach der man sich sehnen sollte, wie der Künstler nach Italien."

Eberhard blickte schnell auf.

„Waren Sie schon in Italien?"

„Mehrmals. — Und Sie?"

„Ich nicht! Ich versäumte die passende Saison immer mit Wolfsjagden und dergleichen. Einmal drang ich bis zur Schwelle jenes gelobten Landes vor, doch da verdarb mir etwas die Reiselaune! — Um wieviel ist die Zeit denn vorgerückt? Wahrhaftig, um eine ganze Stunde! Wir thäten gut, junger Freund, die drei anderen, welche uns noch zum Warten bleiben, zur Versöhnung des vernachlässigten Morpheus zu benutzen. Dieses breite Wachstuch-Sopha ist zwar nicht allzu einladend, aber faute de mieux und mit Hülfe des Pelzes — bonne nuit, mon ami!"

Und energisch nistete sich der Graf in der einen Sophaecke und in seinem Pelze zurecht und schloß die Augen mit dem napoleonischen Vorsatze, durch die Macht des Willens in Schlaf zu sinken. Nach einigen Minuten gelang ihm dies auch wirklich. Erst hatte er rücksichtsvoll die Hälfte des Sopha's für seinen jungen Begleiter frei gelassen; doch sehr bald in der Vergessenheit des Entschlummerns streckte sich seine große Gestalt, so daß für Felix kein Raum mehr blieb. Der hatte auch durchaus keine Lust verrathen, das Prokustesbett zu theilen; er saß erst noch ein Weilchen am Frühstückstische, die Stirn in die Hand gestützt, und als er die tiefen, gleichmäßigen Athemzüge des Schlafenden vernahm, zog er Taschenbuch und Stift hervor, nahm vor Eberhard Platz und skizzirte den interessanten Kopf desselben. Es war nicht schwer, diese regelmäßigen Züge, vom üppigen Vollbart umrahmt, wiederzugeben, um so mehr, da das Modell im Schlafe so geduldig still hielt.

Felix zeichnete mit einer gewissen nervösen Hast, aber dennoch mit einer glücklichen Hand. Nachdem er seine Skizze zu seiner Zufriedenheit vollendet, verbarg er das Buch wieder in seinem etwas absonderlichen Künstlerrocke, der eine Kombination der polnischen Pikesche mit einem Malerkittel zu sein schien, und ließ seinen Blick noch minutenlang auf dem Antlitze des Schlummernden ruhen. Dann seufzte er leicht, erhob sich und begab sich geräuschlos in das benachbarte Damenzimmer, das zu so früher Morgenstunde leer, aber auch angenehm erwärmt und mit bequemem Divan versehen war, auf welchem der erschöpfte Felix auch bald in wohlthätigen Schlummer sank.

(Fortsetzung folgt.)